

Weg frei für Dokumentationsstätte

Erzdiözese erhält Gebäude am Waldramer Kolpingplatz – Geschichte des Lagers Föhrenwald soll präsentiert werden

Von Bernhard Lohr

Wolfratshausen – Durchbruch in Waldram: Das historische Ensemble am Kolpingplatz bleibt erhalten. In dem ehemaligen jüdischen Badehaus des Lagers Föhrenwald soll eine Dokumentationsstätte eingerichtet werden, die an die Geschichte des Lagers erinnert. Das Badehaus soll einem Förderverein übertragen werden, der den Aufbau der Einrichtung übernehmen und diese auch betreiben soll. Darauf hat sich die Stadt mit Vertretern des Erzbistums in einem Gespräch geeinigt, das am Donnerstag unter Beteiligung des Historischen Vereins und der Siedlergemeinschaft Waldram stattgefunden hat.

Damit hat auf Druck aus der Bürgerschaft hin das Erzbistum sein Vorhaben aufgegeben, zwei aus der Mitte der 1930er Jahre stammende Gebäude abzureißen, um dort Bauland zu schaffen. Der Historische Verein hatte sich lange schon dafür eingesetzt und erhielt zuletzt wachsende Unterstützung für die Idee, für den Stadtteil Waldram mit seiner wechselvollen Geschichte einen Erinnerungsort zu schaffen. Vorsitzende Sybille Krafft zeigte sich am Freitag rundum zufrieden. Das wichtigste sei geschafft, sagte sie. Und auf das Weitere sei man vorbereitet.

Die Stadt soll sich in wesentlichem Umfang an Sanierung beteiligen.

Der Verein stelle sich der Verantwortung, was Einrichtung und Unterhalt der Dokumentationsstätte angehe. Der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft, Wolfgang Saal, sagte, „das Hauptziel ist erreicht“. Für den Ortsteil Waldram eröffnen sich jetzt große Möglichkeiten.

Wie Bürgermeister Forster und das Erzbistum übereinstimmend berichteten, habe man sich über den Erhalt der Gebäude darauf geeinigt, den Weg für eine Dokumentationsstätte frei zu machen. So könne sich die Seminarstiftung St. Matthias, der die Grundstücke gehörten, vorstellen, das ehemalige Badehaus an einen Förderverein zu übertragen. Dieser solle den Zweck verfolgen, eine Dokumentationsstätte einzurichten und zu unterhalten. Ferner werde sich die Stadt in „wesentlichem“ Umfang an der Sanierung des Badehauses beteiligen. Durch die Übertragung des ehemaligen Badehauses werde sich das Baurecht auf dem restlichen Areal moderat erhöhen. Es solle aber nicht mehr Wohnfläche geschaffen werden als bisher angedacht. Als nächster Schritt ist vorgesehen, dass das



Die Diözese hatte geplant, das historische Ensemble am Waldramer Kolpingplatz abzureißen. Nun soll dort aber eine Dokumentations- und Begegnungsstätte entstehen.

Foto: Hartmut Pöstges

Rathaus einen Architekten zur Entwicklung einer neuen Planung beauftragt. Nach Vorliegen des nächsten Planentwurfs ist ein erneutes Gespräch der Beteiligten geplant. Über die weitere Nutzung des neben dem Badehauses zweiten Gebäudes laufen laut Krafft auf kirchlicher Seite noch Gespräche.

Dass es zu einer solch weitreichenden Einigung kommen könnte, war bis Donnerstag nicht abzusehen. Schließlich plante und plant das Erzbistum mit dem Verkauf der Grundstücke, den Neubau des Späterufenenseminars in Waldram gegenzufinanzieren. Krafft zeigte sich im Vorfeld des Treffens im Rathaus noch

skeptisch. Jetzt muss es laut Krafft darum gehen, über Wolfratshausen hinaus Unterstützer für die Einrichtung und den Erhalt der Dokumentationsstätte zu finden. Es sei eine Mammutaufgabe, für die auch andernorts um Unterstützung geworben werden müsse. Bürgermeister Forster bezeichnete das Gespräch mit den Kirchenvertretern als „konstruktiv“ und sachlich und verwies am Donnerstag auf die nun notwendigen Diskussionen und Entscheidungen in den städtischen Gremien.

Die Gründung des Fördervereins ist nach Forsters Auffassung in erster Linie eine Aufgabe für den Historischen Ver-

ein und auch für die Siedlergemeinschaft. Auf dem im Jahr 1955 vom Erzbistum erworbenen Areal war Mitte der 1930er Jahre eine Siedlung für Beschäftigte der Sprengstofffabriken im Wolfratshauser Forst errichtet worden. Vor allem Zwangsarbeiter lebten dort. Nach Kriegsende zogen in die Gebäude Überlebende der Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten ein. Die sogenannten *Displaced Persons* machten sich von Föhrenwald aus auf in ein neues Leben. Viele Juden gingen von dem Lager, in dem von 1946 bis 1948 zeitweise bis zu 5500 Menschen lebten, nach Israel. 1956 wurde das Lager offiziell aufgelöst. (Seite 3)